

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

8.7.1865 (No. 159)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 8. Juli.

Nr. 159.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Beizeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Karlsruhe, den 6. Juli.

Ein schwerer Schlag hat unerwartet die Großherzogliche Familie betroffen; nachdem dieselbe erst vor wenigen Tagen so reich gesegnet worden war, ist heute die allverehrte erhabene Fürstinmutter dem Großherzoglichen Hause und dem Lande durch den Tod entzogen worden.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Sophie, geborne königliche Prinzessin von Schweden, Wittve des hochseligen Großherzogs Leopold, ist heute Abend halb sieben Uhr Ihrer Krankheit erlegen.

Nachdem die hohe Beweiigte schon seit mehreren Jahren an einem Augenübel schwer gelitten hatte, trat am 29. Juni zu dem bestehenden Leiden ein entzündlicher Rheumatismus der Brustmuskeln, der rasch das Ende herbeiführte.

Seit dem Auftreten der letzten Krankheit kamen Seine königliche Hoheit der Großherzog und Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm täglich von Baden hieher, und verbrachten den größten Theil des Tages im Palais der Durchlauchtigsten Mutter; auch Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm verweilte seit gestern in Karlsruhe, um der hohen Kranken nahe zu sein. Im Laufe des heutigen Tages traf Seine königliche Hoheit der Prinz Wasa, Bruder der Großherzogin Sophie, dahier ein.

Während die hohe Kranke heute Vormittag sich anscheinend erleichtert gefühlt hatte, trat gegen 2 Uhr Nachmittags ein abwechselnd mit Bewußtlosigkeit verbundener, stets zunehmender Schwächezustand ein, der allmählig ein schmerzloses, schlummerähnliches Dahinscheiden herbeiführte. Beim Eintritt des Todes war die hohe Erbende umgeben von Ihren Söhnen, dem Großherzog und dem Prinzen Wilhelm, der Prinzessin Wilhelm und dem Prinzen Wasa, sowie den Personen Ihrer Umgebung, die höchstberieselten seit einer langen Reihe von Jahren treu zur Seite gestanden haben, und welchen sich auch der Hofprediger Doll angeschlossen hatte.

An diesem zunächst für die Großherzogliche Familie so tief erschütternden Ereigniß wird das Land den aufrichtigsten Antheil nehmen; die Badener verehrten in der hohen Beweiigten nicht bloß die Mutter ihres erlauchten allverehrten, theuern Landesfürsten, sondern auch die durch hohe Gaben ausgezeichnete, in treuer Liebe für Ihre Landesangehörigen gegenwärtig wirkende Fürstin. *)

Karlsruhe, 7. Juli. Heute früh 7 Uhr begab sich der Präsident des Ministeriums des Großh. Hauses in Begleitung des großh. Geh. Legationsraths v. Pfeuffer in das Palais der Großherzogin Wittve, um daselbst den Beurkundungsakt über das höchstbedauerliche Hinscheiden Ihrer königlichen Hoheit der hochseligen Großherzogin Sophie von Baden in üblicher Weise aufzunehmen.

Auf Seiner königlichen Hoheit
des Großherzogs
Allerhöchsten Befehl soll wegen des am 6. Juli, Abends 6 Uhr
35 Minuten erfolgten höchstbedauerlichen Ablebens
der Allerdurchlauchtigsten Fürstin und Frau
Großherzogin Sophie
von Baden
königliche Hoheit
Hof-Trauer
auf
drei Monate
folgendermaßen angelegt und getragen werden:

I. Stufe.

Vom 6. Juli bis mit dem 26. Juli.

Die Herren:

Zur Hof- oder Zivil-Uniform:

Weste und Beinkleider von schwarzem Tuch, einen Flor um den linken Oberarm, das Portepée, Hut-Cordons und Schlinge mit schwarzem Flor überzogen, schwarze Handschuhe. — Die Ordens-Großkreuze tragen das Band unter dem Kiof.

Ohne Uniform:

Einen Flor um den Hut, Weste und Beinkleider von schwarzem Tuch, schwarze Handschuhe.

Die Damen:

Schwarzes Kleid von Wolle, Haube und Chemisette von

*) Wir haben vorstehende Mittheilung unsern Lesern bereits in einem gestern (7. d.) Morgen ausgegebenen Extrablatt zugehen lassen. — D. Red.

schwarzem Crepe, schwarze Schleppe mit zurückhängendem langem Crepe-Schleier, schwarze Handschuhe und schwarzen Fächer.

II. Stufe.

Vom 27. Juli bis mit dem 16. August.

Die Herren:

Zur Hof- oder Zivil-Uniform:

Weste und Beinkleider von schwarzem Tuch, einen Flor um den linken Oberarm, das Portepée mit schwarzem Flor überzogen, schwarze Handschuhe.

Ohne Uniform:

Wie in der I. Stufe.

Die Damen:

Schwarzes Kleid von Wolle, Haube und Chemisette von schwarzem Crepe, schwarze Handschuhe und schwarzen Fächer.

III. Stufe.

Vom 17. August bis mit dem 6. September.

Die Herren:

Zur Hof- oder Zivil-Uniform:

Weste und Beinkleider von schwarzem Tuch, einen Flor um den linken Oberarm, schwarze Handschuhe.

Ohne Uniform:

Weste und Beinkleider von schwarzem Tuch, schwarze Handschuhe.

Die Damen:

Schwarzes Kleid von Seide, Haube und Chemisette von schwarzem Tüll oder Spitzen, schwarze Handschuhe und schwarzen Fächer.

IV. Stufe.

Vom 7. September bis mit dem 27. September.

Die Herren:

Zur Hof- oder Zivil-Uniform:

Schwarze seidene Weste, Beinkleider von schwarzem Tuch, einen Flor um den linken Oberarm, und weiße Handschuhe.

Ohne Uniform:

Schwarze seidene Weste, Beinkleider von schwarzem Tuch, weiße Handschuhe.

Die Damen:

Schwarzes Kleid von Seide, weißer Kopfschmuck, weiße Chemisette und weiße Handschuhe.

Das Großherzogliche Armeekorps trägt die Trauer nach der ihm besonders ertheilt werdenden Weisung.

Karlsruhe, den 6. Juli 1865.

Großherzogliches Oberstkammerherren-Amt.
Freiherr von Reischach.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Juli. Seine königliche Hoheit der Prinz Wasa ist gestern Nachmittag 2 Uhr, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl gestern Abend um 7 Uhr in der Residenz angekommen. Auch Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Sachsen-Rothburg-Gotha, geborne Prinzessin Alexandrine von Baden, ist heute Morgen 1 Uhr dahier eingetroffen, wurde von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog auf dem Bahnhof empfangen, und von höchstdemselben in das großherzogliche Schloß geleitet, wo die hohe Frau Absteigequartier genommen hat.

× **Frankfurt, 6. Juli.** Die am 20. d. M. dahier zusammentretende Sachmänner-Kommission für Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in Deutschland gab mehreren Regierungen in der heutigen Bundestags-Sitzung Veranlassung zu Erklärungen wegen Beschickung derselben. Hannover entsendet die H. H. Direktor Karmarsch und Reg.-Rath Haase; von Mecklenburg-Schwerin kommt der Ministerialrath Dippe, während Mecklenburg-Strelitz verzichtet. — Kurhessen gab eine Erklärung über die Vollziehung der Bestimmungen des Verpflegungsreglements. — Der Bundesklassen-Abrechnung für 1865 wurde Decharge ertheilt. — Sonst Festungsbaugeschäften. — Großh. Hessen vertrat Braunschweig-Rassau; Mecklenburg die 15. Kurie. — In der 16. Kurie geht die Stimmführung auf Richtenstein über.

Stuttgart, 6. Juli. Die Abgeordnetenkammer genehmigte heute den Vertrag vom 16. Mai über die Fortdauer des Zollvereins mit seinen Anlagen, namentlich mit dem Protokoll vom 24. Mai über Einschließung der Kreuzlinger und der Paradieser Vorstadt von Konstanz in den Zollverein.

München, 5. Juli. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten nahm die wiederholte Debatte über das Amnestiegesetz längere Zeit in Anspruch. Um eine Verständigung mit der Kammer der Reichsräthe zu ermöglichen, wurde ein im Lauf der Debatte vom Abg. Umbreit-

den eingebrachter Antrag angenommen, dahin gehend, daß die Kammer zwar auf dem von ihr beschlossenen neuen Art. 2 beharren, daß dieser aber einen Zusatz erhalten soll, durch welchen die wegen vorbedachten Mordes als schuldig Erkannte von den Bestimmungen des Artikels ausgenommen sein sollen. Die Kammer hat hierauf in Betreff der Anträge bezüglich der Landwehr der von der Kammer der Reichsräthe beschlossenen Fassung beigestimmt. Die Kammer genehmigte dann auch die Zurückziehung des Antrags des Abg. Feustel bezüglich der Emission von Papiergeld. Noch gelangten mehrere Anträge auf Abänderung des Targetes im Sinn einer Minderung der Taxen zur Annahme; ebenso der Ausschussantrag bezüglich der Gewährung einer Zinsengarantie des Staats für die in der Pfalz neu zu erbauenden Eisenbahnen.

Wiesbaden, 6. Juli. (N. Fr. Z.) Heute liegen aus allen Bezirken vollständige Berichte über die Urwahl vor. Danach ist Das gewiß, daß von den 24 Wahlkreisen wenigstens 18, und wahrscheinlich, daß noch weitere 2, also im Ganzen 20, liberal wählen werden. Die liberale Partei ist alsdann von 11 Stimmen, die sie auf dem vorigen Landtage hatte, auf 4 reduziert. Von den 11 liberalen Wählern waren von dem aufgelösten Landtag 7 wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt beanstandet, und gerade 7 Sitze sind es, welche die Liberalen verlieren werden. Die liberale Partei hat an vielen Orten einstimmig, an den anderen mit enormer Majorität gesiegt.

Itzehoe, 3. Juli. (Sch. M.) Gestern fand eine Zusammenkunft von Mitgliedern von 14 Schleswig-holsteinischen Vereinen der Umgegend mit dem hiesigen Verein statt; auch zwei Ausschussmitglieder aus Altona hatten Theil genommen. Beschlossen wurde: „Die Versammlung erkläre sich mit dem engern Ausschuss dahin einverstanden, daß die Feier des 6. Juli, als des Geburtstags Sr. Hoheit Herzogs Friedrich VIII., der Bevölkerung Gelegenheit bieten werde, von ihrer Gesinnung Zeugniß abzulegen, und damit thatsächlich Insinuationen zurückzuweisen, wie sie in der Depesche des Großherzogs von Oldenburg und in den Auslassungen des Hrn. v. Bismarck enthalten seien.“ Am Samstag war in dem hiesigen Verein ein Schreiben des Altonaer Ausschusses, zunächst gerichtet an einige Nachbarvereine Itzehoe's, vorgelesen worden, an dessen Schluß es heißt:

Der Aeußerung des Hrn. v. Bismarck darüber, wer der Souverän Schleswig-holsteins sei, einen besondern Protest entgegenzusetzen, dürfte um so mehr überflüssig sein, da die Schleswig-holsteiner am 6. Juli auf's neue zu erkennen geben werden, wen sie als ihren Fürsten einzig und allein anerkennen und schützen wollen. Einer etwaigen Absicht, den Herzog gewaltsam aus der Mitte seines Volkes zu entfernen, mit mündlichen oder geschriebenen Protesten zu begegnen, dürfte dem schweren Ernst einer solchen Eventualität wenig entsprechen. Sollte ein so brutaler Gewaltakt wirklich Platz greifen, so wird der entscheidende Augenblick gekommen sein, in welchem das Schleswig-holsteinische Volk, seiner feierlichen Verfassungen eingedenk, sich nicht mit Protesten wird begnügen wollen.

Kiel, 5. Juli. Der Berliner „Nordb. Allg. Ztg.“ geht folgendes, auf die Feier des 6. Juli bezügliche Telegramm zu: „Die oberste Landesbehörde hat jegliche demonstrative Kundgebung, insbesondere Volksversammlungen unter freiem Himmel, Aufzüge, Glockenläuten, Blasen vom Thurm etc., verboten.“

Flensburg, 3. Juli. (Kiel. Z.) Ein Schleswig-holsteinischer Verein, dessen Bildung durch die neuliche Anwesenheit mehrerer Mitglieder des Ausschusses der Schleswig-holsteinischen Vereine angeregt wurde, hat sich am 1. d. M. förmlich mit 145 Mitgliedern konstituiert. Man erwählte den hiesigen Buchhändler Humaldt zum Vorsitzenden.

Berlin, 6. Juli. Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: Se. Maj. der König befindet sich nach den täglich aus Karlsbad eingehenden Berichten sehr wohl und die Brunnentour hat den gewünschten Erfolg. Er macht täglich, nur von einem Adjutanten begleitet, stundenlang die weitesten Spaziergänge durch die Waldungen, bewegt sich auch am Morgen eben so ungezwungen wie jeder andere Kurgast im dichtesten Gedränge am Brunnen, ohne daß auf sein ausdrückliches Verlangen irgendwie besondere Vorkehrungen zu seiner Bequemlichkeit getroffen wären. Die Vorträge finden regelmäßig statt; darauf folgen Audienzen. Des Mittags sind stets acht bis zehn fremde Personen zu der nach der Kurordnung sehr einfachen könlgl. Tafel eingeladen. Zur Feier des Allens-Tages war das Speisezimmer mit Laubgewinden festlich geschmückt. Ueber der Eingangsthür befand sich in einem Lorbeerkränze die Inschrift: „Alten, den 29. Juni 1864.“ Als Tafelaufsatz diente das Modell eines Kriegsfahrzeuges, mit Kanonen bewehrt und mit Flaggen und Blumen reich geschmückt. Noch ist zu erwähnen, daß Se. Majestät an diesem Erinnerungstage dem in Karlsbad zur Kur anwesenden Major v. Wilsleben, welcher auf Alten verwundet wurde, einen silbernen Pokal mit höchstfeinem Bildniß schenkte.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt die telegraphische Mittheilung der „Spener. Ztg.“, daß der preussische General v. Mantuffel am 7. d. aus Karlsbad in Wien erwartet werde, für erfunden.

Am Montag gelangten wieder mehrere Disziplinarunter-

suchungen beim Obertribunal zur Entscheidung, darunter auch eine gegen den Kreisrichter Abg. Bassenge. Die Untersuchung war erhoben auf Grund des von dem genannten Abgeordneten an seine Wähler erstatteten Rechenschaftsberichts, und es ist der „Kreuz-Ztg.“ zufolge auf Geldbuße und Verweisung in ein anderes Amt erkannt worden.

Wien, 3. Juli. (Köln. Ztg.) Die offizielle Mittheilung über das neue Kabinett dürfte jedenfalls in den nächsten Tagen erfolgen. Graf Belcredi hat sich über die Bedingungen, unter welchen er in's Kabinett treten will, mit dem ungarischen Hofkanzler, Hrn. v. Majlath, geeinigt; dagegen ist für Hrn. v. Plener ein Nachfolger noch immer nicht gefunden. Einige auf die Ernennung des ungarischen Hofkanzlers Bezug habende Details sind nicht ohne Interesse. So ist es eine Thatsache, daß die Entlassungen Madaszy's und Zichy's nicht von dem Geheimen Kabinette des Kaisers, sondern von der Generaladjutantur erfolgten; ebenso ist es konstatiert, daß Hr. v. Majlath, der sich gerade in Karlsbad befand, nicht etwa durch den Grafen Mensdorff, sondern direkt durch den ersten Generaladjutanten des Kaisers, Grafen Grenneville, nach Wien berufen und von seiner Ernennung zum ungarischen Hofkanzler in Kenntniß gesetzt wurde. Die Seele des Vorganges war der Minister ohne Portefeuille, Graf Moriz Esterhazy. Inzwischen hat übrigens das Mißvergnügen und die sich immer deutlicher kund gebende Besorgnis vor dem Herverbrechen der Reaktion denn doch eine Wirkung gehabt. Die eigentlich feudale Partei, deren Organ der Ableger der Berliner Kreuzzeitung, das „Vaterland“ ist, ist aus der neuen Kombination gestrichen worden, trotzdem sich diese Partei alle mögliche Mühe gab und noch gibt, einige ihrer Führer durchzusetzen. Die mit der Bildung des Kabinetts Beauftragten bemühen sich, den Fürsten Carlos Auersperg zu bewegen, die Präsidentschaft zu übernehmen, da Graf Mensdorff erklärt hat, diese Stelle nur provisorisch versehen zu wollen. Der Fürst scheint jedoch bis jetzt Anstand zu nehmen, auf die ihm gemachten Propositionen einzugehen. — Der interministerielle Zolltarif ist von Seiten des Finanzministeriums den betreffenden Behörden bereits mit der Weisung zugegangen, nach demselben vom 1. Juli an vorzugehen.

Wien, 4. Juli. Das Gesetz über die Emission der Dreizehn-Millionen-Anleihe lautet nach der „Wiener Ztg.“ wie folgt:

Art. 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Ergänzung der Geldmittel, welche zur vollständigen Erfüllung der Verpflichtungen des Staates im Monat Juli d. J. benötigt werden, mittelst einer Kreditoperation den Betrag von dreizehn Mill. Gulden in österreichischer Währung auf eine, von Staatskapital möglichst wenig belastende Weise auszubringen. Art. 2. Von jedem Geschäft, welches zur Durchführung der im Art. 1. gestatteten Kreditoperation eingegangen wird, ist die Staatsschulden-Kontrollkommission des Reichsraths in Kenntniß zu setzen; alle hierüber ausgestellten Urkunden sind, soweit sie eine Verbindlichkeit des Staates begründen sollen, der Contratsignatur dieser Kommission zu unterziehen, und ohne solche Contratsignatur rechtswirksam. Jstl., am 13. Juni 1865. Franz Joseph m. p. Alexander Graf Mensdorff-Pouilly m. p., F. M. E. v. Plener m. p.

Wien, 5. Juli. Die „Generalkorr.“ bringt heute folgende offizielle Mittheilungen:

Den mehrfach verbreiteten Gerüchten gegenüber können wir versichern, daß eine Modifikation der Bankakte durchaus nicht beabsichtigt wird.

Mehrere Blätter behaupten, Herr v. Hüdnér habe in Verbindung mit dem k. k. Botschafter in Rom dahin gewirkt, daß eine Verständigung zwischen dem heil. Stuhl und dem Kabinett von Florenz nicht zu Stande gekommen sei. Desterreich achtet die Prärogativen des heil. Stuhls und dessen Selbstentscheidung in allen die Kirche berührenden Fragen viel zu hoch, als daß die österreichische Diplomatie es hätte unternehmen sollen, auf die Entschlüsse des heil. Vaters in dieser Angelegenheit irgend einen Einfluß zu nehmen.

† **Wien, 5. Juli.** Der Herzog von Augustenburg hat hier dem Vernehmen nach, mit dem Beifügen, daß er sich vorbehalte, je nach Umständen auch seine Aufzeichnungen über die neuesten im „Preussischen Staatsanzeiger“ analysirte Unterredung mit Hrn. v. Bismarck vollständig an die Öffentlichkeit zu bringen, vorläufig die Erklärung abgegeben lassen, daß, wenn er schon keine Ursache habe, den Inhalt dieser Analyse im Großen und Ganzen zu verläugnen, dieselbe gleichwohl im Einzelnen Ungenauigkeiten enthalte, welche allerdings theilweise in der gedrängten und bisweilen aphoristischen Kürze der für die Veröffentlichung gewählten Form ihren Ursprung haben möchten, jedoch namentlich dort einen sehr bestimmten Widerspruch herausforderten, wo sie die Meinung begründen könnten, als habe er auch nur einen einzigen Augenblick die Pflichten des Dankes gegen Preußen sowohl als gegen Desterreich aus den Augen gesetzt, eines Dankes freilich, der notwendig dort seine Grenze finde, wo die Pflichten des Souveräns gegen das eigene Land ihren Anfang nähmen.

Wien, 6. Juli. Man telegraphirt der „Zef. Postz.“: Die Unterhandlungen mit dem Präsidenten des Herrenhauses Fürsten Auersperg wegen Uebernahme der Ministerpräsidentschaft, und Hrn. Schwarz wegen Uebernahme des Handelsministeriums sind dem Abschluß nahe.

Dem „Zef. Journ.“ gehen folgende teleg. Mittheilungen zu: Die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Großherzogs von Oldenburg ist unbegründet. Desterreich steht in entschiedener Opposition zu dessen Kandidatur. General Manteuffel trifft am Samstag hier ein.

Wien, 6. Juli. (A. Z.) Ein Ministerium Auersperg ist im Werden begriffen. Daß Fürst Auersperg die Ministerpräsidentschaft, Hr. v. Schwarz das Handelsministerium annahm, ist „positiv“. Uebrigens sind die Gerüchte von Hrn. v. Helfert's Ernennung zur Leitung des Unterrichts unbegründet.

Oesterreichische Monarchie.

Venedig, 3. Juli. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: Im Lauf der Untersuchung wider die Teilnehmer an dem be-

kannten friauler Invasionsversuch (der Garibaldiener) hat sich nunmehr ergeben, daß der größte Theil der in die tolle Unternehmung Verflochtenen gar nicht wußte, um was es sich handle, und Viele, durch falsche Vorpiegelungen und schwere Drohungen verführt, sich dem Unternehmen angeschlossen. In Berücksichtigung Dessen hat nun der Kaiser, auf Antrag des Justizministers, 153 Theilnehmern die Folgen ihrer That nachgesehen und ihre sofortige Freilassung angeordnet. Unter dem Jubel der Bevölkerung von Palmanuova, wo Jene in Haft saßen, erfolgte die Freilassung. Es wird also bloß gegen die eigentlichen Urheber des Putsches, gegen die Hauptschuldigen, die Untersuchung fortgesetzt.

Italien.

* **Rom, 5. Juli.** Das „Giornale di Roma“ zeigt an, daß Mgr. Meglia, apostol. Nunzius beim Hofe von Mexiko, bei Abwesenheit des Kaisers Maximilian von der Kaiserin Charlotte Abschied genommen hat, nachdem er der mexikanischen Regierung eine Note überreicht hatte, welche die Nothwendigkeit darlegt, wegen welcher der heil. Stuhl verordnet hat, seiner Mission ein Ziel zu setzen und nicht ferner Zeuge der Verletzung der Rechte der Kirche zu sein. Mgr. Meglia hat sich am 1. Juni eingeschifft in Vera Cruz, um sich nach Guatemala zu begeben, wo er neue Befehle des heil. Stuhles abwarten wird.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. (Köln. Ztg.) Der Hof geht dieser Tage nach Fontainebleau. Der Kaiser wird aber nur acht Tage dort bleiben, und sich dann nach einem Bade begeben. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sollen dagegen bis August in Fontainebleau verweilen. — Nach der „Patrie“ hat die Königin Isabella ein eigenhändiges Schreiben vom Papi erhalten, das Bezug hat auf die Beschlüsse, welche die spanische Regierung in Betreff Italiens genommen hat. Dieses Schreiben enthält nichts, was dem Plan der Anerkennung ungünstig wäre; es drückt nur die Hoffnung aus, daß Spanien auch in Zukunft die katholischen Interessen beschützen werde. — Das amerikanische Fest im Prä-Catalan, dem ungefähr 800 Personen betheiligten, ist glänzend ausgefallen. Außer dem diplomatischen Korps, dem Minister des Aeußern und den französischen Ministern der Marine und des Innern, welche beide letzteren an Amerikanerinnen verheiratet sind, waren nur Amerikaner zugelassen worden. Dagegen hatte man gestattet, daß die Frauen und Kinder der Amerikaner an dem Feste Theil nehmen. Die Zeremonie sollte durch eine religiöse Feier eröffnet werden; die Geistlichen kamen aber zu spät, weshalb dieselbe unterblieb, und der amerikanische Minister, Hr. Bigelow, die Feierlichkeit mit einer Rede eröffnete, worin er seine Regierung als von den schönsten Gefühlen für Frankreich, des ältesten Bundesgenossen Nordamerikas, besetzt darstellte. Auf der großen Wiese des Prä-Catalan erhob sich ein mit den Farben beider Nationen geschmückter Mastbaum. Neben demselben befand sich ein mit Blumen geschmücktes Zelt, worin gekaut wurde. Um 6 Uhr wurde eine von Cheval zubereitete Kollation verabreicht, wobei der Champagner in Strömen floß. Unter einem andern Zelte wurden Neben gehalten, die alle voll Lob für Frankreich waren, und von der Nothwendigkeit der Unauflöslichkeit der französisch-amerikanischen Allianz sprachen. Um 10 Uhr Abends wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, dessen Hauptstück ein ungeheurer Adler war, der auf seinen Flügeln die Worte trug: „One and inseparable now and for ever.“ Der Ton, der während des ganzen Festes herrschte, war ein behaglicher, wenn auch keineswegs ein sehr feiner. — Die Pariser Dachdecker haben sich jetzt in Grève gesetzt. Die Pariser Ladenbesitzer werden jetzt wahrscheinlich alle des Sonntags schließen; ihre Commis wollen es nicht anders. Einige, wie die Magazine des „Grand Condé“, wollen bereits nächsten Sonntag damit beginnen.

Paris, 6. Juli. Sämmtliche officiellen Abendjournale bringen eine Note, zum Zweck, die außerordentlichen Prachtentfaltung, welche man in Fontainebleau vorbereitete, in Abrede zu stellen. — In der eben geschlossenen Sessz. Session fanden 73 öffentliche Sitzungen statt, wovon 18 auf die Adressdebatten, 23 auf das Budget, und 32 auf die Diskussion anderer Gesetze kamen. Von den der Kammer vorgelegten 253 Gesetzentwürfen wurden 230 angenommen, 2 zurückgezogen, und 21 auf die nächste Session übertragen. — Nach der von der Gen.-Zollverwaltung veröffentlichten Uebersicht der Handelsbewegung in den ersten 5 Monaten 1865 ist ersichtlich, daß 1865 die Einfuhr von 395,2 Millionen (1864) auf 997,7 Mill. stieg, während die Ausfuhr sich von 1288,4 Mill. auf 1140,4 Mill. verminderte; die Ausfuhr von Seidenzeug, Wollstoffe, Arbeiten aus Leder hatte beträchtlich abgenommen und das Zollerträgniß pro 1865 fiel auf 39,414,000 Fr. gegen 67,702,000 Fr. im vorigen Jahr. — Der „Patrie“ zufolge wird der Minister der öffentlichen Arbeiten persönlich die Arbeiten am Suez-Kanal besichtigen. — Die heute veröffentlichte Wochenbilanz der franz. Banq. ergibt eine abermalige Zunahme des Metallvorraths um 8 1/2 auf 521 1/2 Mill. Auch die Wechselbestände stiegen um 32 Mill. (592 Mill.) und die Banknoten-Zirkulation hob sich von 802 auf 859 1/2 Mill. Man detachirte heute 250 auf ital. Anleihe, 25 Fr. auf franz., 10 Fr. auf span. Mob., 35 Fr. Credit foncier, 42 Fr. Nordb., 22,50 Süd., 12,15 Desterr. — Die Hitze ist außerordentlich, 35 Gr. im Schatten. — Rente 67,17, Cred. mob. 67,50, ital. Anl. 64,80.

Paris, 7. Juli. (W. L. Z.) Eine Depesche aus Malta tritt dem Gerücht, daß ein Cholerafall auf der Insel vorgekommen sei, entgegen.

Spanien.

* **Madrid, 5. Juli.** Die „Correspondenzia“ und andere Blätter versichern, daß die Anerkennung des Königsreichs Italien nächstens statthaben werde, ohne die Interessen des Katholizismus zu verletzen.

Madrid, 6. Juli. (W. L. Z.) In der Deputirte n-ta m er unterstützte Nocedal einen Antrag gegen die Anerkennung des Königreichs Italien. Der Staatsminister erklärte: Die Regierung könne wegen schwebender Unterhandlungen Spaniens mit Italien und anderen Mächten sich nicht an der Debatte betheiligen.

Levantepost.

* **Marseille, 5. Juli, Abends.** Man meldet aus Konstantinopel vom 28. d., daß der Sultan einen bedenklichen Blutandrang gegen das Gehirn gehabt hat. Die Gefahr war überstanden. Am 27. befand sich der Sultan bereits weit besser. Suad Pascha hatte den Zustand seines Herrschers geheim gehalten. Er hatte sogar den Gesandten ein Fest und einen Ball gegeben, um besser allen Verdacht abzulenken. Die Börse war später von der Bedenklichkeit der Krankheit unterrichtet worden und die Fonds waren gefallen.

Der Vizekönig von Egypten ist in Konstantinopel mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Man versichert, die Pforte gestehe ihm die Regierung über alle türkischen Besitzungen des afrikanischen Ufers des Rothen Meeres zu.

Großbritannien.

* **London, 5. Juli.** Die Königin war gestern mit ihren beiden älteren, unverheiratheten Töchtern nach der Stadt gekommen, um den Besuch der Königin der Niederlande zu erwiedern. Letztere speisete beim Marquis of Westminster, und erschien spät am Abend in den Salons des österreichischen Botschafters, woselbst Diner und Abendgesellschaft war.

Unter denen, die als Nachfolger des scheidenden Lord-Kanzlers bezeichnet werden, soll der gegenwärtige Lord-Derriocher (Cockburn) die meisten Aussichten auf den hohen Posten haben. Jeder Lord-Kanzler hat, wenn er auch noch so kurze Zeit als solcher gedient hat, Anspruch auf eine lebenslängliche Pension von 5000 Pfd. Sterl.

Die Lords der Admiraltät werden, soweit sich einsehen feststellen läßt, den Besuch der beiden französischen Panzerregatten mit 4 englischen Panzerschiffen und eben so vielen schweren Fregatten erwiedern, wo dann der Kaiser in Brest oder Cherbourg über die vereinigten Geschwader um die Mitte August Neuve abhalten dürfte.

* **London, 5. Juli, Abends.** Die offizielle Korrespondenz, welche die Kabinette von London und Washington mit einander gewechselt haben, ist dem Parlament vorgelegt worden.

In einem Schreiben vom 2. Juni benachrichtigt Graf Russell den Hrn. Bruce, englischen Gesandten in Washington, davon, daß die englische Regierung, da sie den Krieg als beendet betrachtet, den süstaatlichen Schiffen das Recht Kriegführender entzogen hat.

Die Antwort des Hrn. Seward an Hrn. Bruce ist vom 19. Juni datirt. Der amerikanische Minister bemerkt darin, der Präsident habe mit Befriedigung erfahren, daß England das Ende des Krieges anerkannt und den süstaatlichen Schiffen das Recht Kriegführender entzogen habe; aber, fügt er hinzu, die Regierung der Vereinigten Staaten gibt nicht zu, was sie stets geläugnet hat, sondern behauptet nach wie vor, daß das anfänglich von England gemachte Zugeständniß der Rechte Kriegführender an die Empörer weder gerecht, noch nothwendig, noch den internationalen Rechten entsprechend war.

Hr. Seward bedauert, daß England es für angemessen gehalten habe, sich mit Frankreich über die Frage zu verständigen, ob die englische Regierung die Wiederherstellung des Friedens in den Vereinigten Staaten anerkennen werde. Er bedauert die Verfügung der Regierung, welche den süstaatlichen Schiffen, die sich bereits in englischen Häfen befanden, 24 Stunden zu ihrer Abfahrt verdonnerte. Er bedauert auch die Freiheit, die den süstaatlichen Schiffen gelassen ist, während eines Monats, von Verkündigung des Dekrets an, ihren militärischen Charakter abzulegen und im Hafen zu bleiben, während sie eine andere Flagge aufziehen.

Die Depesche des Hrn. Seward sagt ferner, daß die Vereinigten Staaten weit davon entfernt sind, die Gerechtigkeit oder die Geseßlichkeit derartiger Bestimmungen zuzugestehen und daß sie nicht einer Verminderung der gegenseitigen Galtfreundschaft zwischen den englischen und amerikanischen Schiffen beipflichten können. So lange England bei Aufrechthaltung der Regel der obenerwähnten 24 Stunden beharrt, werden die Vereinigten Staaten dieselbe Regel auf die englischen Kriegsschiffe in Anwendung bringen.

Die Vereinigten Staaten protestiren ebenfalls gegen die den süstaatlichen Schiffen ertheilte Erlaubniß, zu entwanfen und eine andere Flagge aufzuziehen. Was die süstaatlichen Korfaren betrifft, die sich in den unter englischer Herrschaft stehenden Häfen befinden, ob sie nun in diese Häfen vor oder nach den neuen Befehlen der englischen Regierung dort eingelaufen sind, so hält die Regierung der Vereinigten Staaten mit Beharrlichkeit die Forderung aufrecht, daß diese Schiffe ihr auf Verlangen ausgeliefert werden müssen. Wenn sie auf offenem Meer genommen werden, wird ihre Wegnahme als legitim betrachtet. Da die normalen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder hergestellt sind, so hört das Recht der Vereinigten Staaten, die englischen Schiffe zu durchsuchen, auf. Die Regierung der Vereinigten Staaten wünscht, die englische Regierung möge die dargelegten Ansichten in einem Geiste auffassen, der der Herstellung einer innigen und bleibenden Freundschaft zwischen den beiden Nationen günstig ist.

London, 6. Juli. So eben hat der Schluß der diesjährigen Session des Parlaments durch eine königliche Kommission stattgefunden. In der Schlussrede dankt die Königin dem Parlamente für die von ihm bewiesene Thätigkeit, kündigt zugleich die Auflösung des Parlaments an, bezeichnet die Beziehungen zum Auslande als befriedigend, und sagt, keine Frage sei in der Schwebung, welche den europäischen Frieden stören dürfte. Die Königin drückt ihre Freude über die Be-

endigung des amerikanischen Krieges aus, hofft das Wieder-
aufleben der Vereinigten Staaten, bedauert, daß die eng-
lich-amerikanische Konföderation nicht zu Stande gekommen
ist, äußert ihre Freude über die Hebung des Wohlstandes in
England, sagt, der Vertrag mit dem Zollverein sei vorgelegt,
und hofft, daß durch denselben die Fortentwicklung der Han-
delsbeziehungen zu Deutschland und die Interessen des Lan-
des gefördert werden mögen. Schließlich äußert die Rede die
im Lauf der Session angenommenen Bills auf.

London, 7. Juli. (Sch. M.) Die Königin hat eine
Proklamation erlassen, welche das Parlament auf-
löst und ein neues beruft.

Amerika.

Neu-York, 24. Juni. Am 20. d. ist es auf Long
Island während einer Feuerprüfung-Probier zu einer mörde-
rischen Schlägerei unter den Sprigleuten gekommen. Es
kamen an 60 Verwundungen vor. Ein willkommener Re-
genhauer trennte die Kämpfenden. — Die Legislatur von
Distrikten ist auf den Ruf des Gouverneurs Pier-
point in Richmond zusammengetreten. In seiner Botschaft
warf der Gouverneur einen Rückblick auf den Krieg und auf
dessen einseitige Folgen. Das alte System der Arbeit in
Virginia sei über den Haufen geworfen, die einst blühenden
Städte seien ihres Schmuckes beraubt, Häuser und Waren-
lager in Aschenhaufen, ganze, früher wohlgebaute Strecken
in gräberreiche Eüden verwandelt worden. Der Friede je-
doch werde wieder zur Rückkehr des Staates zur Union und
zum Wohlstande führen. Er empfehle die Aufhebung der
Verordnung, die Leben, der am Aufstande in irgend einer
Weise beteiligt gewesen, vom Stimmrecht ausschließt, da
sonst neun Zehntel der Bevölkerung von ihren Rechten aus-
geschlossen blieben, und befürwortet dann, ohne Verzug die
Wahlen für die Staats- und Unionslegislatur vorzunehmen.
— Die Truppen klagen vielfach, daß sie wegen des rückstän-
digen Soldes nicht schnell genug entlassen werden. Denen,
die in Norfolk, Virginia stehen, schuldet die Regierung den
Sold von 6 Monaten, und eine Division, General Bartlet's,
in Washington hat schon seit 10 Monaten keine Lösung
empfangen.

Ein Truppen- und ein Frachtzug stießen am 23. bei
Boogootee (Indiana) auf einander. Beide Züge Maschinen-
führer und Heizer wurden getödtet, und während die Schaff-
ner mit einander stritten, wies die Schuld sei, kam ein drit-
ter Zug dahergefahren, gerade in den Truppenzug hinein,
wodurch 15 Menschen um's Leben kamen und 150 Verletzun-
gen erlitten. — Der „Neu-York Tribune“ zufolge ist allen
in Ehren entlassenen Soldaten von Seiten der Regierung das
Recht bewilligt worden, ihre Waffen gegen einen niedrig ge-
stellten Kaufpreis mit sich in die Heimath zu nehmen; eine
Musketen um 6, einen Karabiner um 10, einen Säbel um
3 Doll. — Präsident Johnson hat nun auch seine Familie
nach Washington überziehen lassen. Da seine Frau leidend
ist, macht seine verheiratete Tochter im Weissen Hause die
Honnoreurs. — Die Masse Derjenigen, die dort ihre Gesuche
um Begnadigung einbringen, ist außerordentlich groß.

Das „Journal of Commerce“ hatte vor 2 Monaten unge-
fähr die im Süden vorhandenen Baumwolle-Vorräthe
auf anderthalb Millionen Ballen geschätzt, wogegen anderer
amerikan. Wälder Schätzungen zwischen 500,000 und 3
Mill. Ballen schwanken. Das genannte Journal erklärt
jetzt, daß es, nach sorgfältig gemachten Erhebungen, auf
einer früheren Angabe beharren zu müssen glaube. Von
jener Masse sei aber viel auf dem Lager schadhast geworden.

Neu-York, 28. Juni. Für die Gebiete westlich vom Mis-
sissippi sind alle Handelsbeschränkungen aufgehoben,
ausgenommen derjenigen, welche sich auf Kriegscontrebände
beziehen.

In Savannah, Charleston und Norfolk sind
scharfe Konflikte zwischen den weißen und schwarzen Truppen
ausgebrochen.

Soldado 40/6, Beschleissung 54/2, Bonds 37/8, Baumwolle 46/47.

London, 4. Juli. Die neuesten, per „Africa“ angekom-
menen amerikanischen Posten erzählen uns nicht viel
mehr, als was uns der Telegraph schon berichtet hat. Die
Politik des Präsidenten findet, wie es scheint, starke Anfech-
tung. Eines scheint gewiß, daß er die Theorie der Radikalen
nicht anerkennt, welche den Süden als erobertes Land betrach-
tet wissen wollen und die frühere Staatenorganisation nicht
weiter anerkennen möchten. Sein Plan geht vielmehr von
dem Grundfah aus, daß durch die Rebellion gar nichts ge-
ändert worden ist. Nachdem die Einzelregierungen der Staa-
ten außer Wirksamkeit getreten, müsse er ihre frühere Wir-
ksamkeit wieder herstellen und dabei nur das Eine im Auge
behalten, daß die Sklavemannzipation durchgeföhrt und
daß kein illoyaler Bürger beim Stimmrecht zugelassen werde.
Alles Andere müsse nach dem alten bewährten Modell wieder
aufgebaut werden. Der Korrespondent der „Daily News“
bemerkte über dieses Thema Folgendes:

Diese Politik wird nimmermehr gut thun, schon deswegen nicht,
weil die illoyalen Leute sich, aller Eide zum Trost, doch bei den Wah-
len betheiligen werden, und die Regierung, ehe 2 Jahre vergehen, wie-
der in den Händen der weißen Südländer sein wird, während die Re-
ger ein hilfloses, verkommenes Proletariat bilden werden, aller polit.
Rechte bar und mehr oder weniger unter dem Druck der Klassenenge-
berei. Schließlich werden sie doch das Stimmrecht bekommen müssen,
dann allen Borurtheilen und ihrer eigenen Zahmheit zum Trost wird
man sie in dieser demokratischen Gemeinde doch nicht lange von ihren
Bürgerrechten der bloßen Hausföhrtung wegen ausschließen können.
Der Präsident genießt allgemeines Vertrauen und man beurtheilt seine
Maßregeln immer noch mit großer Nachsicht. Doch verschließen sich
die Wenigsten der Ueberzeugung, daß seine jetzige Politik keine guten
Früchte tragen könne. Daß diese Befürchtung sich noch nicht lauter
äußert, dankt man lediglich den von allen Seiten einlaufenden befrie-
digenden Berichten über die ungeheure Föhrtigkeit des Südens in
die neue Ordnung der Dinge.

Italienisches Rundschreiben, die Verhandlungen mit Rom betr.

Der „Köln. Ztg.“ geht folgende Analyse dieses von dem
Florentiner Kabinett an seine diplomatischen Agenten im Aus-
land gerichteten, vom 30. Juni datirten Aktenstückes zu:

Die Darlegung beginnt mit Erwähnung des Briefes, welchen der
Papst unter dem 6. März an den König Viktor Emanuel gerichtet
hat. Dieses Schreiben hatte die Aufgabe, der Sorge Ausdruck zu
geben, welche in Rom die Verlassenheit so vieler bischöflichen Stühle
hervorgeufen hat, und zugleich dem vorgenannten Fürsten den Wunsch
an den Tag zu legen, daß eine Verständigung herbeigeföhrt werden
möge, welche dem gegenwärtigen Zustand ein Ende mache.

Da der Schritt des Papstes von der italienischen Regierung freudig
begrußt ward, so besaß sie sich, den Commendatore Veggi als ihren
Unterhändler nach Rom zu senden, überzeugt, daß diese Wahl beiden
Theilen die erwünschte Bürgschaft bieten müßte.

Veggi erhielt den Auftrag, dem Papste die ganze Ehrsucht der
italienischen Regierung vor der Person Sr. Heiligkeit auszusprechen
und das Interesse, welches die Lage der Kirche ihr einflöße, kund zu
geben; dagegen erhielt er die befannte Weisung, in seiner Unterredung
mit dem päpstlichen Staatssekretär sich lediglich auf die Bischöfer-
frage zu beschränken und die Berührung jeder anderen Frage zu ver-
meiden, die, wie die Frage der geistlichen Körperschaften oder der
Kirchengüter, ins politische Fach hübergreifen; es handle sich ja nicht
darum, ein Konkordat abzuschließen, sondern lediglich, im dringenden
Interesse der Religion sich über eine gegebene Lage zu verständigen,
ohne irgend ein Recht anzutasten, ohne der Zukunft vorzugreifen.

Nach einer Audienz beim Papst und nach mehreren Zusammen-
künften mit Kardinal Antonelli kam man sogleich über die Punkte
überein, welche Gegenstand einer Vereinbarung sein müßten.

Es waren die folgenden: 1) Rückkehr der von ihren Stühlen ent-
fertigten Bischöfe; 2) die Einsetzung der seit 1859 präkonisirten Bischöfe;
3) die Ernennung von Bischöfen in solchen Diözesen, die ohne Ober-
hirt sich befinden.

Hr. Veggi erklärte, daß seine Regierung bezüglich der geistlichen
Vorrechte des heiligen Stuhles zu den größten Zugeständnissen bereit,
aber auch entschlossen sei, die Rechte der Zivilgewalt und der Krone
zu wahren. Die päpstliche Regierung ihrerseits erklärte sich bereit,
nicht bloß den Grundfah der Einmischung der Regierung in die Er-
nennung der Bischöfe anzuerkennen, sondern auch dieser das Recht zu-
zusprechen zur Umgestaltung der bestehenden Bezirke; sie würde bloß
die notwendige Rücksicht und eine genaue Prüfung der Verhältnisse
empfehlen.

Was die Einzelheiten und insbesondere die Personen betraf, so schien
keine Schwierigkeit zu befürchten.

So erkannten denn auch Kardinal Antonelli und Hr. Veggi, es
sei die Zeit gekommen, die Elemente einer Verständigung vorzubereiten,
und der italienische Unterhändler kehrte nach Turin zurück, um sich
ausführliche und genaue Weisungen daselbst zu holen.

Nachdem das Kabinett mit seinem Kommissar Rath gepflogen hatte,
wurde für die demselben mitzugebenden Weisungen die folgende Grund-
lage festgesetzt:

Die Rückkehr der abwesenden Bischöfe wurde im Allgemeinen ge-
statet und nur mit Vorbehalt solcher Ausnahmen und Beschän-
kungen, welche beide Theile als begründet erkennen würden. Ebenso wur-
den die bereits präkonisirten Bischöfe mit ganz geringen Ausnahmen
angenommen.

Was nun die Ernennung neuer Bischöfe betreffe, so sollte sie auf
diejenige Sprengel beschränkt bleiben, die nach einer bevorstehenden
Revision der Bezirke erhalten bleiben würden. Die königl. Präro-
gative des Eides und des Exequatur blieben vorbehalten, ganz so, wie
sie jetzt bestehen, ohne irgend eine Ausnahme und ganz nach den Be-
stimmungen des in Kraft bestehenden öffentlichen Rechts. Doch sollte
bei der Amendierung jede Verletzung der päpstl. Emphyndlichkeit und
jede Hineinziehung von politischen Fragen vermieden werden.

Diese Anträge enthielten nichts weiter, als die Ausführung der von
Veggi bei seiner ersten Anwesenheit in Rom abgegebenen Erklä-
rungen. Der hl. Stuhl verkannte auch keineswegs die Wichtigkeit der
ihm in Bezug auf das Wesen der Fragen gemachten Zugeständnisse,
und da waren auch keine politischen Schwierigkeiten zu befürchten.

Anderer theils sieht die Sache mit dem Eid und dem Exequatur.
Eine in gewissen Regionen Rom's vertheidigte und von bedeutenden
Einflüssen unterstützte Meinung verlangte, daß diese beiden Bedingun-
gen verworfen werden müßten, da sie wenigstens thatsächlich das Be-
stehen eines Königreichs Italien anerkannten. Doch wurden sie der
Prüfung der Kongregation und mehrerer geistlichen Notabilitäten un-
terworfen, die sich nach gepflogener Beratung gegen die Annahme
ausgesprochen. Und Italien soll der Eid und das Exequatur nicht bloß
in Bezug auf die seit 1859 angetrübten Provinzen, sondern auch in
Bezug auf die alten Provinzen verweigert bleiben.

So konnte das Einverständnis nur in einem Punkt herbeigeföhrt
werden, nämlich die Rückkehr der abwesenden Bischöfe betreffend, über
welche man schon eine freundschaftliche Vereinbarung bewerkstelligt hatte.

Hr. Veggi machte vergebens geltend, daß seine Regierung keines-
wegs die Befähigung ihrer Erlässe verlange, daß der Eid und das
Exequatur unter den vorhandenen Umständen nichts bedeuten, als den
Bischöfen den den bestehenden Gesetzen schuldigen Gehorsam in Er-
nennung zu bringen. Man verlange vom Papst nicht, daß er den
Bischöfen den Eid auferlege; man wolle nur zu seiner Kenntniß bring-
en, daß die Regierung diesen Akt von den Bischöfen fordern werde.
Der römische Hof wurde durchaus eine politische Frage aus einer reli-
giösen machen.

So mußte denn Hr. Veggi Rom verlassen, und in seiner Abschieds-
audienz sprach er dem heil. Vater sein Leidwesen darüber aus, daß
die von seiner Regierung gewährten Zugeständnisse nicht hinreichend
geschienen haben. Damit aber die Initiative Sr. Heiligkeit nicht ganz
ohne Ergebnis bleibe, wolle die Regierung des Königs die Rückkehr
der entferntesten Bischöfe in der verarbeiteten Weise veranlassen.

Trotz dem Abbruch der Unterhandlungen haben diese doch dargehan,
daß man in Bezug auf die religiöse Frage sich leicht verständigen kön-
nen wird, so wie die jetzt Alles in Rom beherrschenden politischen
Voreingenommenheiten beseitigt sein werden.

Sowie die noch vorhandenen Einflüsse verschwunden sein und
gewisse Einflüsse aufgehört haben werden, auf die Beschleissung des heil.
Stuhles in einem der Religion fremden Interesse einzuwirken, wird die
italienische Regierung noch größere Zugeständnisse machen, deren End-
ziel die gegenseitige, möglichst vollständige Unabhängigkeit von Staat
und Kirche ist.

Baden.

Freiburg, 5. Juli. (Freib. Ztg.) Aus allen Reborten unseres
Breisgau's vernimmt man, daß der letzte, wenn auch kurze Regen von
den besten Folgen für die Reben gewesen ist. Es ist seitdem ein
rauhes Wadsthum an denselben wahrzunehmen und wird allseitig
einem zwar in der Quantität geringen, in der Qualität aber vortref-
lichen Herbst entgegengesehen.

Vermischte Nachrichten.

— Kiel, 4. Juli. Der Hensburger „Nordb. Ztg.“ zufolge ist
dem Advokaten K. Rathlev, welcher die Scheel-Blessen'sche Adresse
unterschrieben hat, von der Direktion der Altonaer Feuerversicherungs-
Gesellschaft die Agentur ohne irgend welche Angabe der Gründe ge-
nommen worden. Altonaer Interessenten hätten der Direktion mit
ihrem Austritt gedroht, wenn sie Rathlev nicht entließe, und sie ist
auf dieses Verlangen eingegangen.

— Bei der jüngsten Wahl des Rectors an der Universität Graz
(am 2. d.) erhielt der Prof. der Zoologie Dr. Oskar Schmidt die
meisten Stimmen. Es ist dies der erste Fall, daß ein Protestant an
einer österreichischen Hochschule zum Rector magnificus erwählt worden.

— Prag, 5. Juli. (Westf.) Rogeard schreibt seinem hiesigen
Berleger, Buchhändler Steinhauser, die Strenge des belgischen Frem-
dengesetzes habe die Ausweisung Rogeard's und zahlreicher politischer
Flüchtlinge aus Belgien bewirkt. Rogeard geht in die Schweiz.

— Die Stadt Pesth hat an den Hofkanzler v. Majlath ein
Gnädungsschreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Die ungarische
Nation betrachtet, außer der theuern Person Sr. K. K. Majestät, Cn.
Erc. als den Väterern, welcher, durch die väterliche Liebe und das
Vertrauen unseres Königs und Herrn gekräftigt und durch die Mit-
wirkung der ganzen ungarischen Nation unterstützt, in unerschütter-
licher Treue gegen den Thron und die ungarische Nation seine an
Erfahrungen reiche Staatsweisheit darauf richten wird, das so sehr
umhergeworfene Schiff der Nation in einen sichern Hafen zu leiten.“

— Der Schuldenstand des Fürsten Esterhazy wird in gut un-
terrichteten Kreisen auf etwa 2 1/2 Millionen Gulden, die Jahresein-
nahme des Fürsten auf 1,700,000 Gulden angegeben.

— Aus Helgoland wird den „Alton. Nchr.“ berichtet, daß eine
der hervorragendsten Naturschönheiten daselbst verloren gegangen ist.
Das Felsensthor an der Südwestseite der Insel „Mörner's Gatt“,
welches den Schiffen schon aus der Ferne sichtbar war, ist am Wa-
terloo-Tag, am 18. Juni, eingestürzt. Auf der mit Erde bedeckten
und mit Gras bewachsenen Klippe wüthete eben ein Schafstamm, wel-
cher, als die Felsen unter großem Getöse zusammenbrachen, mit in die
Tiefe hinabgerissen wurde. Wunderbarer Weise blieb das Thierchen
unverletzt und grade bald nachher ruhig weiter.

— Bern, 4. Juli. (Köln. Ztg.) Gestern ist in dem Kantonal-
spital der Pole Jean Kuczyna der Wunde erlegen, welche er in
dem Duell mit seinem Landsmann Gaudry erhalten hat. Trotz einer
zweimaligen Operation gelang es nicht, die verhängnißvolle Kugel,
die in die Seite eingebracht und unter dem Rückenknochen sitzen ge-
blieben war, herauszuziehen. Der Tod erfolgte nach heftigen Leiden.

— Hagesholzen-Strife. In Marseille gelobten einige
Tausend Männer von 20 bis 40 Jahren, das Heirathen einzustellen,
bis die Ehstlands-Kandidatinnen auf die lärmenden Toiletten, den
übertriebenen Luxus, das „hohe Damen spielen“ verzichtet haben und
zur Einfachheit guter Hausfrauen und braver Mütter zurückgekehrt
sein werden.

— Zu Gunsten des mit einer Jahrespension von 10 Thlrn. dänis-
cher Reichsmünze (7 1/2 Thlr. pr. Cour.) verabschiedeten Artillerie-
leutnants Anker, des Vertheidigers der Düppeler Schanze Nr. 2,
wollte der Hofkassaplayer Wiehe in Kopenhagen im königl. Theater
eine Abendunterhaltung veranstalten. Der Intendant hatte bereit die
Erlaubniß dazu erteilt, als Wiehe plötzlich ein ministerielles Schrei-
ben und in demselben die Weisung erhielt, die ganze Sache auf sich
beruhen zu lassen.

— Christiania, 4. Juli. (Köln. Ztg.) In Hull hat sich eine
große Aktiengesellschaft gebildet zum Zweck, die großen Lachs- und
Hummerfischereien an der norwegischen Küste ergiebiger zu ma-
chen. Die Gesellschaft hat bereits mit Dänen, welche über die Fi-
schereien die Aufsicht haben, Kontrakte über unbegrenzte Lieferung von
Hummer und Lachs zu bestimmten Preisen abgeschlossen. Zwei Dampf-
schiffe sind für den Transport angekauft, und im Fall das Geschäft
günstig ausfällt, sollen noch mehr Dampfschiffe angeschafft und diese
so gebaut werden, daß die Fische lebend nach Hull gebracht werden
können, um von da auf den Eisenbahnen durch England verbreitet
zu werden. Die Makrelenfischerei, die jetzt in vollem Gang ist,
liefert einen bedeutenden Ertrag, nachdem diese Fische, die in Eis-
verpackung versandt wird, in England sehr viele Nachfrage gefunden
hat. Von Hagesholzen wurden im Lauf einiger Tage nahe an 84,000
Stück frische Makrelen in Eisverpackung versandt. Bei Christiania sind
wurden in einer Nacht Makrelen zum Werth von 24,000 Stück
Reichsmünze (9000 Thlr. pr. Cour.) gefangen, und mit zwei Dampf-
schiffen in 3000 Kisten von da nach England expedirt. Die Fracht
für 1300 Kisten, die mit dem einen Schiff nach Hull gingen, betrug
4700 Thlr. Reichsmünze (1175 Thlr. pr. Cour.)

— Aus Canada kommen pomphaste — wer weiß ob auch ver-
trauenswürdig — Berichte über die Ergiebigkeit der daselbst befind-
lichen Petroleumquellen, zumal über die im Golf von St. Lorenz in
Untercanada theilweise angebohrten. Aus mehreren, bei der Stadt
Ennisville befindlichen bloß 200 Fuß tiefen Bohrlöchern seien per Tag
über 1000 Faß gewonnen worden, die aber aus Mangel an Erfah-
rung und Unternehmungsgestalt größtentheils verloren gegangen seien.
Neuester Zeit habe sich jedoch die Arbeit und das Kapital aus diesen
Gegenden zugewandt.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

6. Juli.	Barom- ter.	Ther- mo- meter.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27.11.52	+17.0	N.O.	rein	heiß, warm
Mittags 2 „	10.38	+25.0	„	„	„ heiß
Nachts 9 „	10.02	+20.0	S.W.	„	„ warm

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

3.r.982. Durlach. Theilnehmern
den Verwandten und Bekannten widmen wir die Trauernachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin Anna Fritsch, geb. Steiglehner, gestern Nachts 10 Uhr nach sechs-wöchentlichem Krankenlager sanft verschieden ist.

Durlach, den 7. Juli 1865.
Die trauernden Hinterbliebenen.

3.r.966. Nr. 20,849. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der herrenlosen Güter pro 1. Juli 1863/64 betr.
Die in der Zeit vom 1. Juli 1863 bis dahin 1864 in den Bahnhöfen und Eisenbahnwagen vorgefundenen Gegenstände, als: Kleidungsstücke, Reiseeffekten, auch Frachtgüter werden, sofern eine Rückforderung durch die Eigenthümer nicht stattfindet, nach Ablauf von 3 Monaten öffentlich versteigert werden.
Wer auf einen oder den andern dieser Gegenstände Anspruch machen zu können glaubt, wird daher eingeladen, solchen binnen obiger Frist beim Hauptmagazin oder einer Hauptstation geltend zu machen.
Ueber die herrenlosen Frachtgüter ist bei jeder Güterexpedition ein spezifirtes Verzeichnis angeschlagen.
Karlsruhe, den 28. Juni 1865.
Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
B. v. D.
P o p p e n.

Zu haben in allen badischen Buchhandlungen:
Das
Badische Gesetz vom 5. Oktober 1863
über die
Organisation der innern Verwaltung
mit den dazu gehörigen
Verordnungen, sammt geschichtlicher
Einleitung und Erläuterungen.
Nach amtlichen Quellen bearbeitet
von
Dr. G. Weigel.
Großh. Badischer Staatsrath und Präsident des Verwaltungsgerichtshofes.

Inhalt. I. Geschichtliche Einleitung. II. Die Grundgesetze des Gesetzes vom 5. Oktober 1863. III. Das Gesetz vom 5. Oktober 1863 über die Organisation der innern Verwaltung (mit Erläuterungen). IV. Die Vollzugsverordnungen zu dem Gesetz vom 5. Oktober 1863 über die Organisation der innern Verwaltung mit dem Gesetz vom 29. Juli 1864 über die Stempel-, Sporteln und Taxen in Civil-Staatsverwaltungs- und Polizeisachen (mit Erläuterungen). V. Das badische Gesetz vom 10. April 1849 über die Einrichtung und den Geschäftskreis der Verwaltungsbehörden und die Verwaltungsorgane anderer Staaten. Preis broschirt 3 fl. Gebunden 3 fl. 36 kr.

Verlag der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

3.r.961. Rastatt.
Metalldreher,
zwei geübte, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Rastatt.
G. Kleinlein,
Mechanikus und Glockengießer.

3.r.959. Gesucht.
Ein zuverlässiger Bader, der im Verpachen von Porzellan und Steingut Erfahrung hat, und sich durch Zeugnisse ausweisen kann. — Dauernde Anstellung gegen guten Lohn.
Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Friedr. Fischer & Cie.
in Heidelberg.
Neueste Bimmer-Douche
für kalte oder warme Ueberfrömmungen des ganzen Körpers in beliebig fränkiger Wirkung mit verschiedenen Vorrichtungen, als: Rücken- und Unterleibs-, Necken-, Staub- und Voll-Douchen, sowie für einzelne Körpertheile eingerichtet.
Dieses System dient nicht allein als vollständiges Bad zur Reinigung und Konserbierung der Haut, als auch zur Abhärtung derselben gegen Einflüsse der Witterung. Durch Begünstigung des Stoffwechsels über diese Art Bäder eine tief eingreifende wohlthätige Wirkung auf den menschlichen Organismus aus. Die zahlreichen Entschreibungen und anerkanntesten Schreiben über diesen Apparat, welcher durch seine gefällige Form überall aufgestellt werden kann, aller weiteren Empfehlung.
3.r.971.

3.r.966. Bruchsal.
Weinverkauf.
Um mit meinem Weinlager aufzuräumen, verkaufe ich
per 100 Maß
feinen Apfelwein von abgelagertem Obst 16 fl.
Borkorfer 20 fl.
1864r Bruchsaler Wein 25 fl.
1863r 36 fl.
Mühlbacher mit Rißling 38 fl.
1862r 50 fl.
feinen Rothwein 55 fl.
Bei Abnahme von größeren Partien noch etwas billiger; sämtliche Weine sind rein gehalten, und da ich noch ein ziemlich starkes Lager habe, stehen auf Verlangen Proben zu Diensten.
Bruchsal, den 6. Juli 1865.
Karl Franz
neben dem Gasthaus zum Hirsch.

3.r.558. Karlsruhe und Baden.
Ausweis über die Aktiven und Passiven
der **K. k. privilegierten, allgemeinen, österreichischen Boden-Credit-Anstalt**
am **31. Mai 1865.**

Activa.

1. Kassenbestand	fl. 59,365. 32
2. Wechsel auf auswärtige Plätze	785,838. 68
3. Report	1,464,875. 86
4. Verschiedene Effekten	1,832,168. 37
5. Hypothekar-Darlehen	11,284,500. —
6. Pfandbriefe in Kommission bei den Korrespondenten	1,337,400. —
7. Sonstige Aktiverforderungen	947,771. 55
8. Organisationskosten *)	177,073. 04
Summe	fl. 17,885,992. 82

Passiva.

1. Einzahlungen auf das Aktien-Kapital	fl. 4,800,000. —
2. Zurückbehaltene Darlehensbeträge	663,200. —
3. Rückgezahlte Darlehen	57,688. 62
4. Pfandbriefe in Circulation	10,835,300. —
Summe	fl. 17,885,992. 82

*) Sind statutenmäßig in 15 Jahren zu tilgen.
Hieron sind für Rechnung der Darlehensnehmer durch die Anstalt verkauft
fl. 7,873,300. —
in Kommission verblieben
fl. 2,962,000. —
fl. 10,835,300. —

Im Mai wurden daher an Pfandbriefen für Rechnung der Darlehensnehmer durch die Anstalt verkauft
fl. 4,595,100. —
Bezugnehmend an vorstehenden Ausweis zeigen wir hiermit an, daß die steuerfreien 5% Hypothecirten Pfandbriefe zum Cours von 87% in beliebigen Stücken bei uns zu haben sind.
Karlsruhe und Baden, 15. Juni 1865.

G. Müller & Co.

Stochheerde
eigener Fabrication, solid gebaut, transportabel, und in verschiedenen Größen und Bauarten, im Preise zwischen 32 fl. bis 66 fl., werden zur Abnahme bestens empfohlen. Sie zeichnen sich durch einen weiten Raumbedarf, enge Konstruktion, vorzügliche Feuerung etc. besonders aus, haben solide kupferne Wasserrohre und verdienen unstreitig den Vorzug gegenüber den bis jetzt empfohlenen sogenannten Sparstochheerden.
Das Lager ist fortwährend in verschiedenen Größen assortirt und können Bestellungen zu jeder Zeit prompt ausgeführt werden.
Freiburg i. S., im Juni 1865.

Karl Weißhaar, Thurmgasse Nr. 298.

3.r.947a. Heidelberg.
Zu verkaufen
eine Zweifächer-Droschke von Schmitz und Wagner fertig, mit Halbpant-Ächsen, bei **J. Ganzenmüller** im Falken in Heidelberg.

3.r.963. Jmmendingen.
Angebot von Maschinen und Gussgegenständen.
Die unterzeichnete Verwaltung erlaubt sich, auf ihre Fabricate im Bereiche der Maschinenfabrikation aufmerksam zu machen, und damit die Versicherung rascher und guter Bedienung zu verbinden.
Wir empfehlen alle Arten Wasserräder, Dampfmaschinen jeder Größe, Mühlen- und Sägewerke, Dreh-, Bohr-, Hobel- und andere Arbeitsmaschinen, Pumpen, Transmissionen, Brauerei-Einrichtungen etc., Alles nach den neuesten Systemen solid konstruirt, zu billigen Preisen.
Namentlich machen wir darauf aufmerksam, daß wir eine Anzahl Drehmaschinen sammt Gabelwerken (nach Barreth'schem System) auf Lager haben und wohlfeil verkaufen, auch die in neuerer Zeit stark verlangten Drehschwalben in jeder Größe und entsprechenden Gewichte prompt liefern.
Zugleich machen wir bekannt, daß die Gießerei Amalthea, vom 1. Juli anfangend, der Maschinenfabrik Jmmendingen einverleibt ist, wir somit in der Lage sind, auch alle Arten Gussgegenstände in Eisen und Metall, sowohl für den Handel als zu Bau- oder Kunstwerken, zu fertigen.
Fürstlich Fürstb. Maschinenfabrik Jmmendingen.
Wayer, Vergräb.

3.r.986. Möhringen. Ich habe am 20. März d. J. in Nr. 75 Jhesu Blattes das Versprechen gegeben, das Urtheil meiner Zeit zu veröffentlichen, das also lautet:
In Anlagelassen des Kirchenrechners **Scheibhamer** zu Möhringen gegen **Camil Wadlot**, Medantur in Karlsruhe, wegen Ehrenkränkung durch die Presse,
wird auf gestrogene Rekursverhandlung erkannt:
Das Urtheil des großh. Amtsgerichts Karlsruhe vom 19. April d. J., Nr. 9849, besagend:
"Der Angeklagte ist der Ehrenkränkung des Kirchenrechners **Scheibhamer** in Möhringen durch die Presse schuldig, und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 20 fl., sowie in die Strafprozesskosten verurtheilt"
sei, unter Verwahrung des Rekurrenten in die Kosten des zweiten Rechtszugs, zu bestätigen."
Damit ist mein Versprechen erfüllt.
Kirchenfonderechner Scheibhamer.

3.r.766. Nr. 10,963. Waldshut. (Bekanntmachung.) Am 3. März, Abends, verunglückte beim Baden in dem Rhein der beurlaubte Soldat **Karl Karl** von Kienpern. Wir bitten um Nachricht, wenn dessen Leichnam irgendwo angeschwemmt worden sein sollte. Ein Signalment über den Verunglückten, welches wir z. Zt. noch nicht besitzen, werden wir nachträglich veröffentlichen.
Waldshut, den 5. Juli 1865.
Großh. bad. Bezirksamt.
W a a d e r.

3.r.752. Nr. 6351. Einheim. (Bedingter Zahlungsbefehl.)
In Sachen
David Greb's Witwe in Rohrbach gegen
Johann Georg Greb von dort, z. Z. flüchtig,
wegen Forderung von 70 fl., nebst Zins zu 5 Proz. vom 24. Decbr. 1864, herrührend aus Bürgschaft vom Jahr 1864.
Be s t i m m u n g.
Der beklagte Theil wird angewiesen, entweder den klagenden Theil zu befriedigen, oder, wenn er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangen will, die

3.r.761. Nr. 13,828. Pforzheim. (Aufforderung und Forderung.) **Theodor Schilde** von Eisingen ist dahier wegen Betrug angeklagt. Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird **Theodor Schilde** aufgefordert, sich
binnen 4 Wochen
dahier zu seiner Einvernahme zu stellen, da sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gegen ihn erlassen würde. Zugleich bitten wir um Forderung auf den Angeklagten und um Einlieferung desselben im Betrugsfalle.
Pforzheim, den 1. Juli 1865.
Großh. bad. Amtsgericht.
S o e d.

3.r.762. Nr. 9583. Offenburg. (Zeugenaufforderung.) **Kaufher Klemens Bog** von Seebach soll in einer Untersuchungsache als Zeuge vernommen werden.
Wir bitten um Angabe des derzeitigen Aufenthaltsorts desselben.
Offenburg, den 6. Juli 1865.
Großh. bad. Amtsgericht.
F i e l e r.

3.r.753. Nr. 2998. Gernsbach. (Bekanntmachung.) **Bunbarnedienster Leopold Gafeliger** dahier wurde als Agent für die Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft für den diesseitigen Amtsbezirk beauftragt; was veröffentlichen wird.
Gernsbach, den 6. Juli 1865.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. J a b e r.

Frankfurt, 6. Juli 1865.

Staatspapiere.

Per compt.	Per compt.
Deferr. 5/10 Met. i. S. b. R.	—
5/10 do. in holl. St.	—
5/10 do. 1852 i. Fr.	78 3/4 P.
5/10 do. 1859	76 1/4 P.
5/10 do. 1864	74 3/4 P.
5/10 Lomb. i. S. b. R.	92 G.
5/10 Venet. i. S. b. R.	86 3/4 P.
5/10 Nat.-Anl. 1854	67 1/4 bez.
5/10 Met.-Obligat.	62 1/4 G.
5/10 do. 1852 i. S. b. R.	62 1/4 G.
4 1/2 % Met.-Obligat.	54 3/4 G.
5/10 Obl. b. Rothsch.	—
4 1/2 % do.	101 1/2 G.
4 % do.	—
3 1/2 % Staatsfch.	—
Bayern 4 1/2 % 1/2jährig	101 G.
4 % 1/2jährig	99 P.
4 % 1/2jährig	99 1/2 G.
4 % Abloz.-Rente	98 1/2 G.
3 1/2 % do.	—
4 1/2 % Obl. b. Rothsch.	104 1/4 P.
3 1/2 % do.	—
3 % do.	94 R.
4 % Obligation.	100 P.
3 1/2 % do. v. 1842	91 1/2 P.
3 % Obligation.	100 1/2 P.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3/10 Frankfurter Bank	151 1/4 G.
3/10 Deferr. Bank-Aktien	860 bez.
3/10 Cred. A. i. D. B.	191 1/2 G.
3/10 Pfdb. b. Herr. Cred.-A.	87 1/2 G.
3/10 Bayer. Bank i. fl. 500	—
4/10 Darmst. B.-A. i. fl. 250	230 P.
4/10 Weimar. Bank-Aktien	101 G.
4/10 Wittels. Gr.-A. i. 100 Th.	102 G.
4/10 Euremb. Bank-Aktien	—
3 1/2 % Rheinbahn-Aktien i. fl. 250	348 P.
3 1/2 % Frankf.-Han.-Eisenb.-A.	99 1/4 P.
5/10 Deferr. Staats-Eisenb.-A.	—
5/10 Elbab. B. fl. 200 pr. St. 1/2	118 3/4 G.
5/10 Wöhm.-Westf.-A. fl. 200	76 1/2 G.
Rhein-Naher-Bahn	31 G.
4/10 Wöhm.-Verb. Eisenbahn	149 3/4 G.
4/10 Neuhab. Dürthheimer	98 1/4 P.
4 1/2 % B. Warb. b. Rothsch.	105 1/4 P.
4 1/2 % Bayer. Düb. b. Rothsch.	116 1/4 P.
4 % Def. Ludwigsbahn	129 G.
Freder.-Witb.-Nordb.-Aktien	—
4 1/2 % Frankf.-Han.-Prior.-D.	—

Umlaufende Papiere.

Deferr. 3 1/2 % Obligation.	97 1/2 P.
Rafau 3 1/2 % Obl. b. Rothsch.	101 P.
4 1/2 % do.	102 bez.
4 % do.	99 1/2 P.
3 1/2 % do.	90 1/2 P.
4 1/2 % Obl. Rthfr. i. 105	99 1/2 P.
3 1/2 % Obl. b. R. i. 105	93 1/2 P.
4 1/2 % R. R. i. 105	89 bez. G.
4 1/2 % do. i. 105 f. G.	—
3 1/2 % Obligation.	94 1/2 P.
3 % do.	88 1/2 P.
Rußl. 5/10 Obl. in fl. i. fl. 12	90 1/2 P.
Finml. 4 1/2 % Obl. i. R. i. 105	86 1/4 P.
3 % ind. Schuld	—
2 1/2 % Schuld	—
Belgien 4 1/2 % D. i. R. i. 28 fr.	101 1/2 P.
Schw. 4 1/2 % Obligation.	90 1/2 P.
4 1/2 % do. i. l. i. 12 fl.	90 P.
4 1/2 % Bf. i. R. i. 105	89 1/2 G.
4 1/2 % Bern. St. D.	100 1/2 P.
4 1/2 % do.	90 1/2 P.
5 % St. D. R. 28	95 P.
R.-Am. 6 % St. i. D. r. 1881	—
6 % do. r. 1881	—
6 % do. r. 1882	76 1/2 bez.
5 % do. r. 1871	—

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	1.5. 100 1/2 P.
Antwerpen	94 1/2 P.
Augsburg	100 P.
Berlin	105 P.
Bremen	97 P.
Frankf.	94 1/2 P.
Hain	105 P.
Hamburg	88 1/2 P.
Konigsb.	105 P.
London	119 1/2 G.
Mailand	94 1/2 P.
München	99 1/2 P.
Paris	94 1/2 G.
Wien	60 à 90 E.
Wien	1.5. 108 1/4 G.
Disconto	3 1/2 % G.

Gold und Silber.

Wittolen	fl. 9 43 -44
„ doppelte	9 44 -45
Preuss. Rthl. r.	9 57 -58
Holl. fl. 10 St.	9 50 1/2 -51 1/2
„ Rand-Ducat.	5 35 -36
20-Francst.	9 25 1/2 -29 1/2
Engl. Sovere.	11 53 -55
Rußl. Imper.	9 46 G. fehl.
Gold r. Rthl.	812 -817
„ Silber r. Rthl.	30 24 G.
„ Silber r. Rthl.	30 12 G.
„ Silber r. Rthl.	52 15-45
Preuss. Cass. f.	1 44 1/2 -45
Doll. in Gold	2 27 -28

Druck und Verlag der **G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.**